

- Persistenter Identifier:** 1580125921904_1884
- Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre
- Autor:** Jaeger, Gustav
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1884
- Signatur:** XIX/218.4-2,1884
- Strukturtyp:** volume
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/
-
- Abschnitt:** Berliner Jägerianerverein
- Strukturtyp:** article
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/67/LOG_0028/

war; und werde nach rationeller Anwendung auf die Resultate s. B. zurückkommen.

Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß ich seit ca. 7 Jahren vorherrschend der vegetarischen Diät huldige, die ich als Hauptursache gesunden Lebens bezeichnen muß. Leider aber sind die Vorurtheile im Allgemeinen so dagegen, daß man höchstens andeutend, nicht aber eingehend darauf Gehör findet.

Daß sich aber auch diese Ueberzeugung immer mehr Bahn bricht, beweist, daß Keketoff, Professor und Rector an der Universität in St. Petersburg, in seinem Werke: „Die Ernährung des Menschen in der Gegenwart und Zukunft“ (bei Hartung und Sohn in Rudolstadt) durch die Berechnung der Lebensmittel, und zwar der thierischen und pflanzlichen unwillkürlich zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die Zukunft den Vegetariern gehört. — Ebenso war auch der Tonmeister Richard Wagner von der hygienischen Bedeutung der vegetarischen Diät und Wahrheit derselben überzeugt.

Es dürfte wohl im allgemeinen Interesse liegen, wenn Sie auf die besondere Bedeutung des Schlafens bei offenem Fenster und in Bezug auf Ihre bereits gemachten Erfahrungen noch einmal darauf zurückkommen.

Ich grüße Sie mit den besten Wünschen zum neuen Jahre und zeichne
Hochachtend
Adolf Grohmann.

Anmerk. d. Red. Wir erlauben uns, zu bemerken, daß das Schlafen bei offenem Fenster nicht die Hauptsache oder die alleinige Ursache der erzielten günstigen Resultate ist, denn daran, sowie an die kalten Abreibungen sind wir bereits seit 61 Jahren, d. h. von zarter Kindheit an, gewöhnt. Anders aber liegt es, sobald man Nachts vollständig in und auf Wolle liegt; dann fühlt man sich unbehaglich, sobald man wegen Regen und Sturm gezwungen ist, das Fenster zu schließen; ruhig schlafen, sowie erfrischt aufwachen kann man beim Wollregime nur mit offenem Fenster. Wenn Freund Grohmann wissen will, wie wohlthuend und angenehm die Wollkleidung ist, so muß er sie ganz und echt tragen, sonst rathen wir ihm, das Wollhemd lieber nur des Warmhaltens wegen über ein baumwollenes zu tragen, wie wir vor einigen Tagen einem Herrn St. . . . hier gerathen haben, der in dem wollenen Hemd stets schwitzt und sich dann ungemüthlich fühlt. Nur das volle Regime macht uns fühlen, als ob wir ein anderer Mensch geworden wären, und deshalb rathen wir Allen, die es versuchen wollen, „es nachzumachen, aber recht!“

Berliner Jägerianerverein.

Ein eigenartiges Bild einer fröhlichen Ballgesellschaft bot kürzlich der Saal des Beau'schen Restaurants in der Kommandantenstraße. An reich besetzter Tafel hielt daselbst der hiesige Jägerianerverein seinen ersten Abendtisch. Es hatten sich gegen hundert Personen (incl. der Gäste) eingefunden, deren ungezwungene, fröhliche Stimmung jedem Beobachter auffallen mußte. Der Grund zu derselben war denn auch bald ersichtlich. Hatte man doch von Seiten der Herren (mit Ausnahme einiger Gäste) dem Prinzip des Meisters, Prof. Jäger, folgend, die Schranke der bisherigen Convenienz durchbrochen und statt des

sonst üblichen monotonen, traurig düsteren Tracks die von Prof. Jäger eingeführte Normaltracht angelegt. Aber da man, wie Sanitätsrath Niemeyer sehr richtig fordert, nicht schablonisirt sondern individualisirt hatte, so erschien, in Bezug auf Rock sowohl wie auf Halschmuck ein Jeder in der ihm zusagenden Form und Farbe, was ein buntes, an Abwechslung reiches Bild gewährte. So zeigte schon die äußere Miene der Gesellschaft an, daß die Theilnehmer eben nicht einem Zwange folgten, sondern Jeder seiner persönlichen Neigung und Geschmacksrichtung. Dieser Umstand mußte nothgedrungen auf die Stimmung zurückwirken und diese war denn auch, wie schon bemerkt, eine recht animirte und überaus freudige. Bei der Tafel, an deren oberem Ende die Cravatten von neun mit dem Jäger'schen Normal-Galafostüm (auch hier mit Abwechslung) bekleideten Herren in roth und Gold auf dunkelblauem Grunde erglänzten, war man schon nach dem ersten Gange „warm“ geworden und stimmte in das auf Prof. Jäger ausgebrachte Hoch begeistert ein. Es folgten noch mehrere Tischreden, die mit Hochrufen schlossen und der Gesang zweier zu diesem Zweck verfaßter launiger Lieder, von denen namentlich das zweite eine besonders erheiternde Wirkung auf die Anwesenden ausübte (s. unter „Fokus“).

Nach aufgehobener Tafel begann um 12 Uhr die Polonaise, bei der nun auch die „Normalbeine“ der gala-fostümirten „wollenen“ Herren sichtbar wurden. Die eng anliegenden weißen Tricot-Beinkleider und dito Schnallenschuhe kleideten ihre Träger vortrefflich und erregten in denselben eine Tanzlust, die, als endlich der Walzer begann, in beflügelten Wirbeln ihren Ausdruck fand. Wacker wurde nun der Tanzmuse gehuldigt. Auch auf die übrige Gesellschaft schien von den weißen Ritterbeinen ein belebender Glanz zu strahlen und erhöhte Tanzfreudigkeit wachzurufen. So vergingen die Stunden und als nun gegen 4 Uhr der Schluß gemacht wurde, da schied wohl Niemand von diesem so schönen, bisher einzig in seiner Art dastehenden Feste ohne inniges Dankgefühl für den, der, obwohl persönlich fern und hier nur durch ein wohlgelungenes Bildniß in ganzer Figur vertreten, doch die Seele des Ganzen war, für Herrn Prof. Dr. Jäger in Stuttgart.

Ein weiterer Bericht des „Frankfurter Journals“ vom 10. März (von einem Nichtwollenen) lautet:

Ueber ein „Fest der Wollenen“ wird aus Berlin berichtet: Professor Jäger in Stuttgart ist bekanntlich Apostel einer Bekleidungsreform, indem er für eine durchweg nur aus reiner Wolle bestehende Kleidung eintritt. Ein Theil seiner Anhänger feierte am letzten Dienstag in Berlin den lebhaftesten Fortschritt dieser reformatorischen Bewegung durch einen Abendtisch mit Tanzkränzchen. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die Anhänger der neuen „Normalkleidung“ in Norddeutschland nach Tausenden zählen, daß allein in Berlin über tausend Freunde der Sache gezählt werden dürfen, unter diesen Minister und berühmte Feldherren. Die Anhänger Jäger's bestreben sich aber nicht

nur, eine Reform in gesundheitsfördernder, sondern auch in schönheitsförderlicher Hinsicht ins Werk zu setzen, indem sie dem Frack den Krieg erklären und auf die guten Muster der Renaissance zurückgreifen, um daraus Geeignetes herüberzunehmen. Eine Anzahl der Herren (sie waren zum größten Theil in streng vorschriftsmäßiger Normalkleidung) hatte eine solche „Zukunftskleidung“ nach Jäger'schem Vorschlage probe-weise angelegt. Obwohl dieselbe noch mancher Modification bedürfen möchte, schlug sowohl diese als die „Normalkleidung“ in den Augen der Damen den Frack der Gäste vollständig aus dem Felde. Die Stimmung auf dem Feste war eine sehr angeregte und siegesgewisse. Die „Wollenen“ rühmen sich, daß ihre Kleidung sie besonders unermülich und tanzfreudig mache. Nach diesem Feste zu urtheilen, das noch Morgens 4 Uhr rüstige Tänzer aufweisen konnte, möchte man es fast glauben, daß sie Recht haben. Uebrigens zeigten sich auch einige Damen in Normaltracht, welche sich sehr gut ausnahm.

Kleinere Mittheilungen.

Das Zukunftskostüm. Hierüber enthält Nummer 6 der „Malerzeitung“, Organ der Bonner Malerschule, vom 9. Februar folgendes Urtheil: „Endlich ist die Lösung der Mode- und Stilfrage auf dem Gebiete des Bekleidungswesens erfolgt und der glückliche Löser ist der Professor Dr. Jäger aus Stuttgart.

Schon seit über 20 Jahren haben wir uns vergebens den Kopf zerbrochen, wie diese Frage zu lösen, und waren, wenn auch mit Antipathie, gezwungen, uns den Schneiderphantasien immer wieder zu unterwerfen.

Konnte man doch nicht, ohne sich dem Gespötte der Leute preiszugeben, andere Kleider täglich tragen wie die von der Mode vorgeschriebenen; denn man hatte eben keine bestimmten Grundsätze für eine gute Kleidung.

Jetzt ist dem Uebel abgeholfen, Prof. Dr. Jäger hat feste Grundsätze aufgestellt, die wir als gute unterschreiben können, weil wir schon seit zwei Jahren die Annehmlichkeiten der Wollkleidung praktisch erfahren, ohne dieselben vollständig verstanden zu haben, bis uns der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Jäger am Samstag den 2. Februar (in Bonn. Jäger.) ausführlichst belehrte.

Um nun aber auch bei denjenigen durchdringen zu können, welche, wie wir früher selbst, über Herrn Prof. Dr. Jäger übel belehrt sind, so wollen wir zuerst zwei Zeitungen, die in politischer Hinsicht gegen einander stehen, sprechen lassen, von denen eine zur Zeit sehr stark über die Jäger'schen Theorien gespottet hat.“

(Es folgen nun die günstigen Berichte der „Deutschen Reichszeitung“ und der „Bonner Zeitung“ und der Schluß des Artikels lautet:)

„Soweit also diese Zeitungen. Was nun vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet das Wollregime betrifft, so muß Jeder sagen: es hat gegen alle Modetrachten und Modethorheiten alles voraus.

Es ist eine Kleidung, nicht von Modenarren zugeschnitten, sondern dem menschlichen Körper aus konservativen Gesundheitsrücksichten angepaßt.